

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 9. April 1975

Nr. 70 (2397) 10. Jahrgang

Preis 2 Koppen

Alle Kräfte für die Aussaat!

Der Frühling kam in die nördlichen Gebiete Kasachstans früher als gewöhnlich. Die heißen Sonnenstrahlen zerschmelzen rasch die Schneedecke, und nun murmeln überall auf den Feldern Bächlein, die der dürstige Boden gierig aufsaugt.

„Solch ein Angriff des Frühlings führt dazu, daß auch die Feldarbeiten schneller zu beginnen sind“, sagte der stellvertretende Leiter der Zelinograd-Gebietsverwaltung für Landwirtschaft, Weniain Konstantinowitsch Chan in einem Gespräch mit unserem Korrespondenten. In allen Wirtschaften muß man schon jetzt das Saatgut aus den Speichern auf die asphaltierten Freiflächen bringen, um es durchzuwärmen. Zum 1. April hatten wir 95,5 Prozent des gesamten Saatguts überprüft, 82 Prozent davon sind Samen erster und zweiter Klasse. Besser als andere haben das Saatgut die Rayons Alexejewka, Astrachanka und Schortandy vorbe-

Zelinograder Landwirte sorgen für die künftige Ernte

reitet. In den Wirtschaften der Rayons Alexejewka und Astrachanka sind 82 Prozent des Saatguts erster Klasse, aber sie arbeiten mit dem Saatgut auch noch heute, um es weiter zu verbessern. Guter Samen ist die erste Grundlage für hohe Hektarerträge. Die Devisen der Mechanisatoren ist wie immer bei der Aussaat Stoßarbeit leisten. Auch in der Reparatur der Technik sind die Wirtschaften der Rayons Schortandy und Alexejewka voran. Fast alle Traktoren sind hier einsatzbereit. Bald werden auch die Sämaschinen bereitgestellt sein. Unsere Mechanisatoren setzen alles daran, um im sozialistischen Wettbewerb ihre Verpflichtungen zu erfüllen, aber es gibt Ursachen, die von ihnen nicht abhängen und dem Reparaturverlauf hindern. Es mangelt an Ersatzteilen, besonders für die mächtige K-700. Deshalb sind heute noch mehr als 500 Traktoren nicht überholt. Wenn man in Betracht zieht, daß es der fünfte Teil der

gesamten Zahl der Traktoren dieser Art ist, so steht noch eine große Arbeit bevor. Das gesamte Getreidefeld des Gebiets wird heuer 2 850 000 Hektar ausmachen, was um 345 000 Hektar mehr ist, als man für das Ende des Planjahres plante und um 17 000 Hektar mehr, als im vorigen, bestimmenden Planjahr. Man wird auch 300 000 Hektar grundsätzlich aufgebesserte Ländereien bestellen. Man schenkt der Branche ständige Aufmerksamkeit. Ihre Fläche wird dem Plan entsprechen. Über eine halbe Million Hektar werden wir mit Fruchtkulturen bestellen. Das ist mehr, als man geplant hat. Wir werden auch die Hirsefelder vergrößern. Das entspricht den Empfehlungen der Republikberatung der Landwirtschaft. Die Feldarbeiten und die Aussaat muß man in diesem Jahr um zwei Wochen früher beginnen. Die Hauptaufgabe ist vorläufig die Feuchtigkeitsabdeckung. Elrige Wirtschaften haben diese

Arbeit bereits begonnen. Unter ihnen auch die Sowchose des Rayons Jermolau. Die Mechanisatoren des Sowchos „Ulentinski“ haben z. B. auf 300 Hektar und die Mechanisatoren des Sowchos „Gorpy“ auf 500 Hektar die Feuchtigkeitsabdeckung. Wir müssen auch die Vorsaatbearbeitung mit der Aussaat vereinigen. Dazu werden den Mechanisatoren 20 000 Stoppelsämaschinen zur Verfügung gestellt.

Die Landwirte des Gebiets wissen, welche erste Kampagne ihnen bevorsteht. Deshalb setzen sie alle Kräfte ein, um sie termingebündelt und in guter Qualität durchzuführen. In allen Wirtschaften sind die Maßnahmen der materiellen und moralischen Aufmunterung der Werktätigen erarbeitet, die es ermöglichen werden, den sozialistischen Wettbewerb um die qualitative Aussaat des abschließenden Planjahres weitgehend zu entfalten.“

Grüßbotschaft L. I. Breschnews an Hafez Assad

Die Sowjetunion unterstützt konsequent den Kampf des syrischen und der anderen arabischen Völker für die Befreiung aller von Israel okkupierten arabischen Gebiete, für die Sicherung der legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina und die Errichtung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten, hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zu-

terstrichen. In einer Grüßbotschaft an den Generalsekretär der Sozialistischen Baath-Partei und Präsidenten der SAR, Hafez Assad, in dem er der sechsten Regionalkonferenz der Partei Erfolg wünscht, heißt es weiter: Die sowjetischen Menschen bringen den Bemühungen des syrischen Volkes um eine gerechte Umgestaltung der Gesellschaft und die Überwindung der Barrieren, die Feinde des Fort-

schritts auf dem von ihm gebahnten Weg der Freiheit, des Sozialismus und des Wohlstandes zu errichten suchen, innige Sympathien entgegen. Wir schätzen den Kurs der sozialistischen Baath-Partei auf die Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und die Entwicklung der Beziehungen mit der KPdSU hoch ein. (TASS)

30 Jahre Ungarische Volksrepublik

Jubiläumsausstellung Ungarns feierlich eröffnet

In diesen Tagen begeht das ungarische Volk das denkwürdige Datum — den 30. Jahrestag der Freisetzung Ungarns vom faschistischen und sozialistischen Joch. Zusammen mit ihm begehen die Völker der Sowjetunion und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft in feierlicher Atmosphäre dieses ruhmreiche Jubiläum.

Heutzutage ist die Freundschaft, die Millionen Menschen, Betriebe und Institutionen, Städte und Gebiete der Sowjetunion und der Ungarischen Volksrepublik verbindet, zum Beispiel des sozialistischen Internationalismus in Aktion geworden. Das ist die Freundschaft der Genossenschaft und der Wallfahrt im Kampf für den Frieden und das Glück des Volkes, für den Triumph der erhabenen Sache des Sozialismus und Kommunismus. Sie ist unerschütterlich und ewig“, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew. Dem denkwürdigen Jubiläum in der Geschichte des Brudervolkes ist die Ausstellung „Befreites Ungarn, 1945–1975“ gewidmet, die am 7. April in Moskau, auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft eröffnet werden ist.

Mit Beifall wurden von den Anwesenden die Genossen empfangen: A. A. Gromyko, A. N. Kossygin, K. T. Masurou, N. V. Podgorin, D. S. Poljanski, A. N. Schelepin, P. N. Demitschew, M. S. Solomentjew, W. I. Dolgitschew, W. K. Kapitoun, K. F. Katuschew. Mit ihnen waren die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, L. W. Archipow, W. A. Kirillin und M. A. Lesleschko, Minister der UdSSR, Vertreter der Öffentlichkeit.

Zugegen waren auch die Mitglieder der Partei- und Regierungsde-

legation der Ungarischen Volksrepublik mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der USAP, Vorsitzenden des Ministerrats der Ungarischen Volksrepublik J. Fock erteilt.

Danach sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin.

Die Ansprachen der Genossen J. Fock und A. N. Kossygin wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall entgegengenommen.

Die Ausstellung wird für eröffnet erklärt. Es erklingen die Staatshymnen der Ungarischen Volksrepublik und der Sowjetunion.

Die Besichtigung der Ausstellung beginnt. Über 3 500 Exponate sprechen überzeugend für die Erfolge, die das brüderliche Ungarn im Aufbau des neuen Lebens erlangen hat. Das heutige Ungarn ist ein aufblühendes sozialistisches Staat mit moderner Industrie, genossenschaftlicher Landwirtschaft und hohem Niveau des Volkswohls, der Wissenschaft und Kultur.

Die Jubiläumsexposition „Befreites Ungarn, 1945–1975“ ist ein merkwürdiger Beweis der unerschütterlichen Freundschaft und der ersprießlichen Zusammenarbeit der Ungarischen VR mit der Sowjetunion und ein Zeugnis der brüderlichen Zusammenarbeit aller sozialistischen Länder.

Abreise der Ungarischen Partei- und Regierungsdelegation

Die Partei- und Regierungsdelegation der Ungarischen VR unter Leitung von Jenő Fock, Mitglied des Politbüros des ZK der USAP und Vorsitzender des Ministerrats der UVR, die an der Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Befreites Ungarn 1945–1975“ teilgenommen hatten, sind am 8. April in die Heimat abgereist. Im Flughafen Wnukowo, der mit den Staatsflaggen der Un-

garischen VR und der UdSSR geschmückt war, wurde die Delegation vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, dem Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew sowie anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet. (TASS)

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

A THEN. Die demokratischen und Linkenkräfte in Griechenland haben beim zweiten Wahlgang in die örtlichen Machtorgane große Erfolge erzielt. Es wurde in mehr als 120 Wahlbezirken abgestimmt. In den meisten von ihnen wurden Kandidaten gewählt, die von den oppositionellen Parteien, darunter die Kommunistische Partei, unterstützt wurden.

LONDON. Die Debatte über die Mitgliedschaft Großbritanniens in der EWG zu den revidierten Bedingungen begannen im Unterhaus. Die Regierung will, daß die fast ein ganzes Jahr währenden Verhandlungen mit den EWG-Partnern gebilligt werden.

MEXIKO. Die Kongreßabgeordneten der Sozialistischen Volkspartei Mexikos haben von der VR China Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum faschistischen Pinochet-Regime in Chile gefordert. Sie übergeben diese Forderung dem in Mexiko weilenden Staatsrat des VR China, Tschun Yung kui.

TOKIO. Der Rückgang des Erdölpreises in Japan als Folge der Restriktionen hat längere Liegezeiten der noch vor kurzem liegenden japanischen Tankerflotte geführt. Der japanischen Zeitung „Yomiuri“ zufolge müssen sich fast ein Dutzend von Tankerschiffen mit 200 000 und mehr Tonnen Wasserverdrängung im Persischen Golf auf Ladebord warten. Die Schiffe sind nicht angewiesen, die Geschwindigkeit ihrer Schiffe auf 10 Knoten zu drosseln. Nach Berechnungen der Zeitung liegen praktisch 30 Prozent der Tankerflotte still.

LISABON. Die bevorstehenden Wahlen in Portugal setzen eine neue Etappe in der Entwicklung der Demokratie, heißt es in einer von der nationalen Wahlkommission veröffentlichten Erklärung.

Das portugiesische Volk werde Abgeordnete der politischen Parteien wählen müssen, die die Aufgabe haben, in Übereinstimmung mit den Forderungen der revolutionären Prozesse eine neue Verfassungsordnung herzustellen und eine neue revolutionäre Gesetzgebung zu entwickeln und zu veranlassen.

COLOMBO. Maßnahmen, die den Beitritt aller Staaten zum Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen und zur Konvention über das Verbot der Einwirkung auf die natürliche Umwelt und das Klima zu militärischen Zwecken sichern sollen, und die zweckgebundene Tätigkeit von Parlamentarern sind die Hauptthemen der Diskussion auf der Tagung der interparlamentarischen Union, die in der Hauptstadt der Republik Sri Lanka Fortgang nimmt.

PARIS. Eine Beratung über eine internationale Energiekonferenz begann in Paris. An der Beratung nehmen für die großen kapitalistischen Staaten die USA, Japan und die EWG-Länder, für die drei ölproduzierenden Entwicklungsländer Algerien, Saudi-Arabien, Iran und Venezuela und für die anderen Entwicklungsländer Indien, Brasilien und Zaire teil.

Frankreich regte als technischer Vorsitzender an, die Beratung solle sich hauptsächlich mit Verfahrenfragen beschäftigen und insbesondere den Zeitpunkt, den Teilnehmerkreis und die Tagesordnung der Hauptkonferenz festlegen.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

Funkruf des Roten Samstags

KARAGANDA. Der Stab des Krow-Stadtbezirks hat den Plan für die Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subnotniks erarbeitet. Er wurde aufgrund der von den Arbeitkollektiven übernommenen sozialistischen Verpflichtungen aufgestellt. Man hat beschlossen, an diesem Tag eine größtmögliche Arbeitsproduktivität zu erzielen.

Tonabgehend im Wettbewerb sind die Kumpel. Die Förder- und Vortriebsabschnitte sowie der Untergrundtransport der „Michailowskaja“, der größten Grube im Kohlenbau, werden am 19. April mit eingesparten Materialien und Energie arbeiten. Man hat vorgemerkt, viele Kohle über den Tagesplan hinaus zu fördern. Auch die Kumpel aus der Grube „Sapadajaja“, „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, „Krow“, „Gorbatschow“, die Angestellten aus den Gubenbau- und Montageverwaltungen, die Bekleidungsarbeiter und Autofahrer haben hohe Verpflichtungen übernommen.

Etwa 50 000 Werktätige des Stadtbezirks werden am Roten Samstag arbeiten. Die meisten von ihnen werden an ihren Arbeitsplätzen arbeiten, die anderen werden Straßen und Plätze begrünen, das Gelände von Betrieben und Anstalten baulich einrichten und begrünen. Das dabei verdiente Geld wird man in den Fonds des Planjahresüberschusses.

KSYL-ORDA. Der Stab für die Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Unionsnotniks hat eine rege Tätigkeit entfaltet. 54 000 Arbeiter, Angestellte, Studenten und Schüler werden in Betrieben und Organisationen, auf Bauobjekten arbeiten. Die Betriebe und Fabriken werden an diesem Tag für 370 000 Rubel Industrieerzeugnisse liefern. Die Bauarbeiter werden für über 150 000 Rubel Bauarbeiten leisten.

SCHWETSCHENKO. „Kommen wir alle wie einer zum kommunistischen Subnotnik, gestalten wir ihn zu einem Arbeitsfest“, beschlossen die Arbeiter aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 26. Im Stab für die Durchführung des Roten Samstags laufen täglich Nachrichten über die Vorbereitungsarbeiten ein. Die Bauarbeiter des 3. Abschnitts haben soviel Materialien und Elektroenergie eingespart, wieviel sie für einen ganzen Arbeitstag brauchen. Die Bauverwaltung wird 2 000 Rubel in den Fonds des Planjahresüberschusses.

DSHAMBUL. Etwa 1 500 Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellte aus der Fabrik für Aufbereitung der Wolle werden am Subnotnik teilnehmen. An diesem Tag will man für 650 000 Rubel Wolle waschen, sortieren, pressen und für die Moskauer Fabriken abfertigen.

KOKTSCHETAW. Aktiv rüsten zum kommunistischen Unionsnotnik zu Ehren des 105. Geburtstags W. I. Lenins die Landwirte des Gebiets. Etwa 600 Personen werden am 19. April im Sowchos „Bidalski“ arbeiten, beinahe die ganze arbeitsfähige Bevölkerung des Sowchos. Viele Lemmer und Hausfrauen äußerten den Wunsch, an diesem Tag die Arbeitsschicht anzutreten. In den Tierfarmen, auf Feldern, beim Sammeln von Altselten, bei der Begrünung der Stadt werden für 37 500 Rubel verschiedene Arbeiten verrichtet werden. Den Verdienst für diesen Tag werden die Werktätigen aus „Bidalski“ in den Fonds des Planjahresüberschusses.

DSHESKASGAN. Die Landwirte des Gebiets schließen ihre Vorbereitungen für den kommunistischen Unionsnotnik ab. Im Gebietsstab laufen Rapporte über volle Bereitschaft zum Arbeitsfest ein. An diesem Tag werden 53 000 Arbeiter und Fachleute auf den Feldern und Farmen der Wirtschaft arbeiten. Vorgemerkt wurde, 1 200 Tonnen Altselten zu sammeln und 60 000 Bäumchen zu pflanzen.

SEMPALATINSK. Die Arbeiter der Sempalatinsker Strumpfweberei wollen am Tag des Roten Samstags Stoßarbeit leisten. Der Stab für Organisation des Subnotniks hat Maßnahmen zur Durchführung des Arbeitseinsatzes vorgemerkt. 130 Personen, die daran teilnehmen werden, haben ihre Schichten für den Subnotnik schon abgearbeitet. Die anderen werden am 19. April mit eingespartem Robstoff arbeiten.

Die Jugendlichen der Fabrik haben in ihrer Komsomolversammlung beschlossen, das verdiente Geld in den Fonds für Errichtung eines Memorialkomplexes den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges aus Sempalatinsk, die im Kampf um die Verteidigung unserer Heimat gefallen sind, zu überweisen.

Alexej Rakitjanski, Josef Fergel und Anatoli Smertin zählt man im Kraftfahrzeugbetrieb Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, zu den besten Fahrern. Sie stehen auf der Arbeitsliste zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges über das faschistische Deutschland.

J. Fergel und A. Smertin arbeiten für März des ersten Jahres des 10. Planjahres, und auf dem Arbeitskalender des Leninordenträgers Kommunisten A. Rakitjanski ist bereits das Jahr 1977.

UNSER BILD: (von links) Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit A. Smertin, A. Rakitjanski und J. Fergel.

Foto: W. Sperling



Maria Zitzer aus dem Kammgarn- und Tuchkombinat Kustanai gehört zu den besten Spinnerinnen. Am Roten Subnotnik wird die Komsomolzin Maria Zitzer mit eingespartem Robstoff arbeiten.

Foto: D. Neuwirt

Deputiertenhektare

170 Hektar Ländereien „schenken“ die Deputierten aus dem Gagarin-Dorfsowjet im Rayon Aiga dem Kolchos „Krasny Kolos“. Auf ihre Initiative wurde dieses Stück Sandboden mit Futtergräsern für Vieh besät. Jetzt schlagen sie vor, ein anderes Massiv aufzubessern, da die Ackerbauern das frühere Landstück, wo der Boden jetzt fruchtbar ist, mit Getreidekulturen bestellen werden. Im Nachbarkolchos „Semledsej“ hat der Deputierte des Dorfsowjets Kljutschewoje, Held der sozialistischen Arbeit N. Mysna zusammen mit den Mechanisatoren im Herbst die breiten Straßenränder umgepflügt. Sträucher auf dem öden Gelände ausgederft. So wurde der Getreideacker um etwa 100 Hektar größer.

Gegenwärtig erweitern die Ackerbauern aus dem Rayon Aiga ihren Getreideerschlag um 10 000 ha. Einen großen Teil dieser Ländereien haben Dorfsowjetdeputierte ausfindig gemacht.

Aktjubilinsk

Auf den Rübenplantagen

Der Frühling im Siebenstromgebiet hat in diesem Jahr überall etwa gleichzeitig Einzug gehalten. Kaum hatten die Mechanisatoren ein Drittel der Saatfläche mit Sommergetreide bestellt, als schon die Zeit kam, die Technik auf den Zuckerrübenplantagen einzusetzen. Als erste gingen daran die Rübenzüchter der Rayons Krowki, Taldy-Kurgan und Karatal.

In den Jahren des Planjahres wurde im Gebiet eine Reihe von Maßnahmen zur Entwicklung der Zuckerrübenzüchtung durchgeführt. Die Anbauflächen wurden um weitere 11 000 Hektar erweitert, die jahresdurchschnittliche Erzeugung von Zuckerrüben wuchs gegenüber dem

im 8. Planjahr erzielten Niveau um 250 000 Tonnen an. Die Rübenzüchter wollen diese ihre Erfolge noch verbessern.

Die Verpflichtungen für das Abschlussjahr des Planjahres sehen vor, an den Staat nicht weniger als 1 100 000 Tonnen Zuckerrüben zu liefern. Solch große Rohstoffmengen für die Zuckerrübenindustrie haben die Taldy-Kurganer noch nie geliefert. Sie wollen das durch die Erweiterung der Anbauflächen für Zuckerrüben um 3 500 Hektar, durch eine weitgehende Einführung von fortgeschrittenen Technologie und

Mechanisierung arbeitsintensiver Vorgänge erzielen.

Auf mehr als das Stache wird in diesem Jahr die Aussaat mit Pflanzensamen anwachsen, die Zahl der komplexmechanisierten Arbeitsgruppen wurde auf 56 vergrößert. Viel Hoffnungen setzen die Rübenzüchter auch in solch eine wichtige Reserve zur Erholung des Ernterfolgs wie die effektive Anwendung von Mineraldüngern und Herbiziden.

Gebiet Taldy-Kurgan

Weizensorte „Uralskaja“ auf den Kustanaier Feldern

Die Kustanaier Landwirtschaftliche Gebietsversuchsanstalt sandte an die Sowchose „Majkolaki“, „Wladimirski“ und „Belosjorski“ Hunderte Tonnen hochwertigen Samenguts der neuen Sommerweizensorte „Uralskaja-52“. Sie wird ab diesem Frühjahr auf 25 000 Hektaren rayoniert.

Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation geschaffene Brotgetreide wurde auf den Sowchoseschichten Karabalyk, Kustanai, Kamschinskoje und Semiosjornoje erprobt, die in der Waldsteppe und der Steppenzone liegen und zeigte überall eine erhöhte Lagerfähigkeit und Krankheitswidrigkeit. In der Abre bil-

deten sich große Vorkörner. Den Angaben des Kasachischen Republiklaboratoriums für qualitative Einschätzung der Präsorten entspricht ein Hektar der „Uralskaja-52“ 20–25 Kilo Getreide mehr als der Standardtrag. Durchschnitlich betrug der Ernteertrag 26,5 Zentner je Hektar. (KasTAg)

Nutzbringender Wettstreit zweier Landarravoids

Maulleba KARIMOW,
Erster Sekretär
des Rayonpartei-Komitees
von Rusajewka

Die Werktätigen des flachen Landes der Rayons Rusajewka und Wolodarskoje, Gebiet Kokschatow, pflegen zueinander gute Beziehungen. Wie es sich für gute Nachbarn ziemt, stehen sie schon viele Jahre im sozialistischen Arbeitswettbewerb...
Taten BOKANOW,
Erster Sekretär
des Rayonpartei-Komitees
von Wolodarskoje

Die Werktätigen des Rayons sind mit dem Volkswirtschaftsplan für vier Jahre im Verkauf von Getreide, Fleisch, Milch und Kartoffeln vorfristig fertig geworden. Der durchschnittliche Ernteertrag der Feldfrüchte ist in den letzten vier Jahren um 3,4 Zentner gestiegen und hat 16 Zentner erreicht. Der Wettbewerb mit den Landwirten des Nachbarrayons hilft uns in der landwirtschaftlichen Produktion höhere Leistungen zu erreichen. Wir tauschen Erfahrungen aus. Die Spezialisten, Ackerbauern und Viehzüchter besuchen einander, um fortschrittliche Erfahrungen zu übernehmen.
Im Ackerbau ist unser Rayon voran, aber wir übergaben unsere Erfahrungen gern den Rivalen. Mit der Entwicklung der Viehzucht ist es bei den Nachbarn besser bestellt. Sie produzieren und liefern mehr tierische Erzeugnisse, haben die Reproduktion der Herde und die Zuchtarbeit besser organisiert. Sie haben auch mehr Kühe. Für uns ist die Zuchtarbeit ein erstes Problem. Nach dem Beispiel der Viehzüchter des Rayons Wolodarskoje wollen wir eine Farm für die Aufzucht von Rassefaisern spezialisieren.
Ein anderes Beispiel. Einmal waren unsere Viehzüchter auf der Woskressenker

Farm des Sowchos „Komarowski“, wo man die Zweischichtarbeit der Melkerinnen organisiert hat. Wir machten uns damit bekannt und organisierten die Zweischichtarbeit in den Sowchos „Walichanowski“ und „Scharjyski“.
Die Parteiorganisation des Rayons mobilisiert die Werktätigen für die vorfristige Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen. Für uns ist jetzt der Kampf um eine hohe Ernte im abschließenden Planjahr die Hauptaufgabe. Die Grundlage dazu ist gelegt: Im Herbst wurden im Antierosensverfahren alle zu bestellenden Ländereien vorbereitet. In diesem Jahr wird das Getreidefeld 166 300 Hektar groß sein, wovon 2 000 Hektar mehr ist als im Vorjahr. Das Weizenanbau ist fast zu hundert Prozent erster und zweiter Klasse. Die Reparatur der Traktoren, Mähdrescher, der Sämaschinen und Bodengeräte verläuft genau nach dem Zeitplan. Es wird zusätzlich eine Anzahl Mechanisatoren geschult. In den Sowchos „Priwolny“, „Parishskaja Kommuna“ sind genügend Mechanisatoren vorhanden, um in zwei Schichten zu arbeiten.

Wir übernehmen von den Nachbarn arbeiten unmittelbar auf den entscheidenden Abschnitten tätig sein. Das Rayonpartei-Komitee hatte ein Seminar der Sekretäre der Grundparteiorganisationen anberaumt, auf dem das Hauptaugenmerk auf die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs gerichtet war.
Wir hoffen, daß der Wettbewerb der Landwirte zweier Rayons auch weiterhin seine Früchte bringen wird.

Sein Konto...



Der Arbeiterleiter Wladimir Njedenus aus dem Elektro-Montageabschnitt Tschu las auf einer Arbeiterversammlung eine Zeitungsreportage über seinen Landsmann den Scharfschützen Ibragim Sulejmanow vor, der heroisch gegen die faschistischen Okkupanten kämpfte. In der Stadt Nowel ist eine Straße nach ihm benannt. Seinen Namen tragen auch eine Schule und eine Straße in Dshambul.
In dieser Versammlung wurde beschlossen, den Namen des tapferen Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges Ibragim Sulejmanow in die Liste des Kollektivs des Elektro-Montageabschnitts aufzunehmen, und den ihm zustehenden Lohn auf ein Sonderkonto zu überweisen. Im historischen Heimatmuseum sind alle Dokumente über den Kassischen Soldaten gesammelt wie es vor dem Kriege arbeitete, und er gegen die Eindringlinge kämpfte. Hier gibt es viele Fotos aus jener Zeit. Der Bildhauer Kamsak Tulendjew beendet ein Standbild von ihm, das zum 30. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland fertig sein wird.
Ibragims Freund, Teilnehmer des Krieges, Tochter Durimetowa erzählt, er war stark, beherzt, schuldig, energiegeladener. Er arbeitete als Traktorist im Kolchos „Sary-Su“. Ich war oft zu Gast bei seinen Eltern. Ibragim, der Mutter Amankul, der Frau Barsukul und den Brüdern Su-Janduk und Isak. Er hatte auch eine Tochter Almagul. Nach der Arbeit gingen wir mit Ibragim auf die Jagd. Er war ein Scharfschütze und ein guter Arbeiter. Oft wurde er als Beispiel angeführt, um präzisieren ihn oft ein viel größerer Artikel aus der Zeitung „Frontnik“ berichtet: „Im ersten Kampf begegnete Ibragim einem deutschen Scharfschützen. Er erinnerte sich an den Brauch der Jäger, das erste vor Augen gekommene Wild zu schießen. Er tat es.
Uschakows Einheit rückte vor. Der Feind ging zum Gegenangriff über. Ibragim wartete einen günstigen Augenblick ab, dann eröffnete er auf die Feinde MPi-Feuer, legte sie nieder. Er wurde durch einen Schuss in den Arm verletzt, aber dem Scharfschützengewehr. Die Fa-

schichten hinterließen 74 tote Soldaten und Offiziere.
Ein anderes Mal kämpfte Sulejmanow gegen die ganze feindliche Einheit. In diesem Kampf vernichtete er 60 Faschisten. Auf seinem Konto sind schon 250 vernichtete Feinde. So endete dieser keine Artikel über unseren Landsmann.
Ibragims Verwandte bewahren Briefe seiner Regimentskameraden auf. Sein ehemaliger Freund Birgebal Abdikarimow, der heute im Gebiet Alma-Ata wohnt, schreibt: „Ibragim war mein Bursenfreund. Wir dienten in einer Einheit und waren Scharfschützen. Oft saßen wir stundenlang in den Schlützengräben, schossen auf den Feind, gingen zum Angriff vor. Er war furchtlos. Einen beliebigen Auftrag erfüllte er gewissenhaft. Als Kaschnach kamen wir an die Kallini-Front, nahmen an der Befreiung von Nowel teil. Um diese russische Stadt wurde heiß gekämpft. Am 15. Oktober 1943 morgens ging unser Bataillon zum Angriff über. An der Ausweichestelle Isoga kam es zum Nahkampf. Ibragim kämpfte schonungslos. In diesem Kampf brachte er die Zahl der von ihm in Gefechten vernichteten Faschisten auf 300. Ibragim selbst fiel in diesem Kampf.“
Da ist noch ein vergilbter Ausschnitt aus der Zeitung „Frontnik“, auf dem Ibragims Bild mit folgender Unterschrift steht: „Genossen Scharfschützen! Nehmt euch ein Beispiel an dem Ibragim Sulejmanow! In 16 Tagen hat er 239 Faschisten vernichtet.“
So kämpfte während des Großen Vaterländischen Krieges unser Landsmann, den die heutigen Arbeiter in ihre Brigade aufgenommen haben, für den sie arbeiten. Soli. „Für jenen Jungen“ erfüllt.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Dshambul

300 Personen ringen um den Sieg

Im Februar wurde der Brigade Techemomoz auch im Februar die höchsten Leistungen, doch der erste Platz wurde einem anderen Kollektiv zuerkannt.
Die haben sich verfehlt, dachte der Brigadier.
Doch alles war ganz richtig. Nicht umsonst galt Gudkow, Sekretär des Partei-Komitees der Bauverwaltung, als besonders skrupulöser Mann. Ohne ihn würden solche Fragen nicht entschieden. Den sozialistischen Wettbewerb hatte Iwan Nikitowitsch unter seine Obhut genommen. Das wußte auch Techemomoz sehr gut.
Wo liegt hier aber der Hund begraben? Gerade so fragte er den Parteisekretär.
„Wo liegt der Hund begraben? Einfach so konnte es doch nicht geschehen.“
Es war auch nicht einfach so geschehen.
Man ging jetzt anders an die Auswertung der Wettbewerbsergebnisse im Kollektiv der kommunistischen Arbeit heran. Die Qualität sprach mit. Es handelte sich nicht allein um den hohen Prozentsatz der Leistungen. Auch nicht darum, daß die Staatliche Kommission das seiner Bestimmung übergebenen Objekt mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt hatte. Das war bereits zur Norm geworden.
„In der Lebensweise“, hatte Gudkow scherzhaft geantwortet. Die anderen Kriterien sind jetzt ebenso bedeutsam geworden wie die Erfüllung des Produktionsplans, wie die Qualität der in Betrieb gesetzten Objekte. Das ging aus dem Aufpruch des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk hervor. Dieser Aufpruch hatte man in allen Betriebsabteilungen der Bauverwaltung organisiert durchgeführt. Über das

Kollektiv soll man nicht nur nach den allgemeinen Ergebnissen urteilen, sondern auch nach dem Beitrag jedes einzelnen Arbeiters zu diesem Sieg. Wie steht es mit der schöpferischen Aktivität, mit den Bemühungen jedes einzelnen um die Steigerung der Arbeitsproduktivität? Schließlich, was hat er persönlich getan zur Erleichterung der Arbeit aller Kollektivmitglieder, zur Beschleunigung der Bauarbeiten und Verringerung ihrer Gestehungskosten unter Voraussetzung hoher Qualität der Bauarbeiten? Es versteht sich also von selbst, daß es sich nicht um die Arbeitsdisziplin in der Brigade insgesamt, sondern jedes einzelnen Brigademitglieds handelt. Wie kommt es denn so häufig vor, daß Kollektiv haben sich 20 oder 30 tüchtige gewissenhafte Meister ihrer Sache zusammengefunden, die geben den Ton an und sind das Gerüst, auf das sich alles stützt. Neben ihnen vegetieren Menschen, denen alles Vorschritt ist, die pflichtgemäß zur Arbeit kommen, die sich für nichts interessieren, ihren fälligen Arbeitstag „ableisten“, den Arbeitsschluß abwarten und den Lohn einstecken. Zudem ist der Lohn nicht klein, denn die Tüchtigen legen sich ins Zeug, die Prozente wachsen, mit den Prozentsätzen vergrößert sich auch der Verdienst.
Dies Problem ist erster, als es auf den ersten Blick scheinen mag. In jeder Brigade gibt es 3 bis 5 solcher Gleichgültigen. Insgesamt gibt es solcher in der Bauverwaltung wohl paar Dutzende. Und im Trust?

Oder gar insgesamt in der Hauptverwaltung? Hier versagt auch die Statistik. Sie ist nicht imstande, auf diese Fragen zu antworten. Es ist auch ihre Sache nicht. Dafür ist das Kollektiv zuständig. Und allein das Kollektiv kann es erreichen, daß, wie es im Aufpruch heißt, „jeder einzelne bewußt und schöpferisch die staatliche Arbeitsdisziplin wahrhaft, anspruchsvoll gegen sich und seine Kollegen ist“. Diese Forderung ist in einem der Punkte des sozialistischen Wettbewerbs der Brigaden aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 15 des Trusts „Almaatschilstroj“ enthalten. Darüber war auch Michail Iwanowitsch Gudkow im Brigademitglied. Wie kommt es denn so häufig vor, daß Kollektiv haben sich 20 oder 30 tüchtige gewissenhafte Meister ihrer Sache zusammengefunden, die geben den Ton an und sind das Gerüst, auf das sich alles stützt. Neben ihnen vegetieren Menschen, denen alles Vorschritt ist, die pflichtgemäß zur Arbeit kommen, die sich für nichts interessieren, ihren fälligen Arbeitstag „ableisten“, den Arbeitsschluß abwarten und den Lohn einstecken. Zudem ist der Lohn nicht klein, denn die Tüchtigen legen sich ins Zeug, die Prozente wachsen, mit den Prozentsätzen vergrößert sich auch der Verdienst.
Dies Problem ist erster, als es auf den ersten Blick scheinen mag. In jeder Brigade gibt es 3 bis 5 solcher Gleichgültigen. Insgesamt gibt es solcher in der Bauverwaltung wohl paar Dutzende. Und im Trust?

Wettbewerb als Ideal muß ein Gerät für operative Einmischung in den Produktionslauf sein. Wenn man den Wettbewerb von diesem Standpunkt aus betrachtet, genügt die Konstatierung allein nicht. Alles hat dann seinen Sinn verloren.
Man beschloß, die Wettbewerbsergebnisse auf eine neue Art auszuwerten. Die Ökonomen und Buchhalter machten ihre Sache. Doch das letzte und entscheidende Wort kam jetzt den Arbeitern zu. Sie wissen besser als irgend jemand, was in den miteinander wetteifernden Kollektiven vor sich geht. Dem scharfen Blick solcher wie August Eisenheimer, Wladimir Gontscharow, Amabekul Schajachmetow oder Abdulkajum Abdrachmanow entgeht nichts. Die Prozente sollen die Qualität und andere Versorgungseinrichtungen und fast 80 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben, sondern auch die Arbeitsproduktivität um 43 Prozent gesteigert. Dazu hat in bedeutendem Maß das schöpferische Herangehen an die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs beigetragen.
In einzelnen Brigaden hat die Jahresproduktion je Beschäftigten bereits 20 000 Rubel erreicht. Das übertrifft das Republikniveau auf das 2,5fache.
Doch auch dies war keine unüberschreitbare Grenze. Das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 15 hat beschlossen, in diesem Jahr die Arbeitsproduktivität um weitere 7 Prozent (gegenüber dem Vorjahr) zu steigern und dadurch seine Aufgaben für ein Planjahr fünf um zehn November zu erfüllen. Außerdem sollen die Gestehungskosten der Bauarbeiten um fast eine halbe Million verringert werden.
„Michail Iwanowitsch war es an jenem Tag und auch viele Tage später recht mies zumute. Er sah nicht anders als den ersten Platz hätten einnehmen können, sie hätten siegen können. Darüber sprach noch auch in der Kurzerfassung. Manche fühlten sich ganz miserabel. Wie fühlt man sich, wenn man seinen Kollegen zu einer Niederlage verholten hat, als wenn sie nicht da gewesen wären. Doch man muß daraus eine Lehre ziehen. Heute jedenfalls ist es unmöglich, die künftige Sieger-Brigade zu erraten. Viel eher kann man sich fragen: Wie sieht es mit den anderen Lebewesen aus? Oder Michail Tschernomoz? Wladimir Schejko? 300 Bauarbeiter ringen um den Sieg.“
L. WIEDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Alma-Ata

Zum Umtausch der Komsomoldokumente

Einiger von ihnen ist der Mechaniker der 4. Abteilung des Lenin-Sowchos Bernhard Ochs, Delegierter des XIII. Komsomolkongresses Kasachstans. Er ist Träger der höchsten Ehrenzeichen, wurde mit dem höchsten Abzeichen des ZK des Komsomol — „Für Arbeitsruhm“ gewürdigt, ist Mitglied des Gebietskomsomol-Komitees.
V. POPPLER
Gebiet Semipalatinsk

Denkwürdiger Tag

Dieser Tag bleibt für immer in den Gedächtnissen der heute ins Rayonkomsomol-Komitee kommen, um neue Komsomolbücher mit W. I. Lenins Bildnis zu erhalten.
Die Komsomolzen von heute sind stolz auf unsere Vorgänger, bemühen uns, ihres Ruhmes würdig zu sein. Die besten Komsomolzen der Rayons Nowja Schulba haben es verdient, als erste neue Mitgliedbücher zu bekommen.
Foto des Verfassers

Das Komsomol-Komitee und der Rat der Jungen Gelehrten des Unionforschungsinstituts für Kohle und des Instituts für Entwicklung und Konstruktion der Kohlenindustrie veranstalteten das erste Treffen der Jungen Gelehrten und Spezialisten unter der Devise „Stoßarbeit, Meisterarbeit und Suche der Jungen — für das Planjahr!“
Mit dem Vortrag „Über die Arbeit der Jungen Gelehrten und Spezialisten“ trat der Vorsitzende des Rates der Jungen Gelehrten Kandidat der technischen Wissenschaften A. Mamontow auf. F. Solowjow, M. Jerschow, W. Selenski erzählten über den Beitrag zur Ausführung der wissenschaftlichen Forschungen und der Entwicklungs- und Konstruktionsarbeiten. Zum Treffen waren Vorsitzende der Räte der Jungen Gelehrten aus wissenschaftlichen Forschungsinstituten von Karaganda eingeladen.
Vorsitzende des Rates der Jungen Gelehrten aus der Karagander Filiale des Forschungsinstituts für Arbeitschutz im Bergbau der örtlichen Gebiete W. Ligal und G. Bajan aus dem Institut für Hygiene und Berufskrankheiten tauschten Erfahrungen aus.
Der Sekretär des Komsomol-Komitees M. Katarshonow erzählte über die Teilnahme der Jugendlichen und der Komsomolzen des Instituts an der Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben und über die Erhöhung ihres ideologisch-politischen Niveaus.
Junge Gelehrten des Instituts, die sich in den Schauen der wissenschaftlich-technischen Tätigkeit besonders hervortaten, wurden mit Ehrenurkunden des Komsomol-Komitees ausgezeichnet.
W. JALITSCH,
wissenschaftlicher Mitarbeiter
Karaganda

Die Schiffe sind startbereit



In allen Werkhallen des Schiffsbau- und Schiffsreparaturwerks „40. Jahrestag des Oktober“ in Semipalatinsk herrscht ein starker Rhythmus. Die Navigationsperiode steht vor der Tür. Das heißt, daß die Reparaturarbeiter Rechenschaft über geleistete Arbeit ablegen müssen. Davon, wie sie winzige geschäft haben, hängt der technische Zustand der Schiffe in der Navigationsperiode ab.
„Das Werk hat alle Schiffe in technischer Bereitschaft mit Überlieferung des Reparaturplans geliefert“, sagt Werkdirektor Sautat Mustafin. „Die wichtigsten Arbeiten im Bau neuer und in der Überholung der vorhandenen Schiffe erfüllt das Kollektiv des Werks. Die Arbeiter aus der Schiffsrumpfmontage, auf der Arbeitswacht zu Ehren des 30. Siegestages haben die Arbeiter, die Nachfolger der Binnenschiff-Dynastien Sterligow, Oparin, Lobastow vortreffliche Resultate erzielt.
Die primitiven Werkstätten, die 1908 gegründet wurden, ist ein Werk, ein gut ausgestatteter Großbetrieb, entstanden. Zusammen mit dem Werk wuchs die Zahl der Beschäftigten. Viele sind in den schweren Kriegsjahren gekommen. Über dreißig Jahre arbeitet in diesem Werk der Brigadier der Kesselschmiede Pjotr Lobastow. Auch seine Söhne — Alexander und Nikolai — kamen hierher und übernahmen Vaters Arbeitstätigkeit. In der Schiffsrumpfmontage arbeiten die Brüder Wladimir, Gennadij und Wjatslaw, während die ihren Beruf — Elektroschweißer — vollkommen beherrschen.
Der Leiter der Abteilung für Arbeit und Entlohnung Juri Iwanow nannte mit einige Familiennamen und einige Väter: Hans Oster, der Former aus der Gliederlei, hat seinen persönlichen zehnten Fünfjahrpreis bereits bewältigt und arbeitet für 1981. Auf Initiative eines der führenden Schiffbauingenieure wurden im Werk vor einigen Jahren Brigaden organisiert, die ihre Schiffe selbst reparieren.
„Diese Reparaturbrigaden haben sich in der Praxis bewährt“, erzählt uns Woldemar Dallinger,

Kamschat Donenbajewas Initiative unterstützend

ALLES begann in der Komsomolversammlung: Es ging um den Mechanisatorerwerb.
„Bei uns gibt es viele Jugendliche“, sagte der Komsomolsekretär Stepan Melnik, „aber an Mechanisatorerwerb fehlt es bis heute. Mädchen, und wenn auch ihr mitch!“
„Wir sind einverstanden zu lernen. Und im Feld werden wir auch arbeiten“, erklärten die Mädchen einig nach dem Gespräch. Noch an jenem Abend wurde die Liste jener aufgestellt, die den Mechanisatorerwerb erlernen wollen. Über 15 Mädchen wollten den Lehrgang

Mädchenbrigade sattelt ihre Stahlrösse

mitmachen. Eine ganze Gruppe. Sie alle hatten vor einem Jahr die Schule absolviert.
Am nächsten Tag beriet sich der Komsomolsekretär mit dem Parteisekretär Jakob Haus und dem Kolchosvorsitzenden Adolf Okinski.
Jene billigten die Initiative der Komsomolinnen und wählten erfahrene Mechanisatoren für den Unterricht im Lehrgang.
Jeden Abend versammelten sich jetzt in der Werkstatt die Kursbesucher. Zusammen mit Lydia Arendt kamen hierher ihre Freundinnen Frieda Amus, die Geschwister Olga

und Maria Richter, Lene Baumfros, Maria Rul und andere.
Ihr Lehrer Hermann Richter überzeigte sie, daß die Komsomolinnen sich ernst zum Lehrgang verhalten, den Unterricht regelmäßig besuchen. Und sie hörten nicht einfach zu, sondern stellten viele Fragen über den Bau des Traktors und der Kombi, bereiteten sich sorgfältig zu jedem Unterricht vor, schrieben Konzepte.
Unlängst lasen die Mädchen den Aufpruch des Mechanisators, Dapuhlerien des Obersten Sowjets, der Heldin der sozialistischen Arbeit

Kamschat Donenbajewa aus dem Sowchos „Charkowski“, Gebiet Kustanai, an alle Frauen der Republik. Die Mädchen besprachen den Aufpruch der berühmten Traktoristin. Dann sagte Maria Karlin:
„Wir sind 15 Mädchen. Wenn wir alle zusammen arbeiten könnten, was es so ein wenig ginge.“
„Das wäre schön!“ unterstützten die Freundinnen sie. „Eine eigene Mädchenbrigade.“
„Wir müssen mit dem Komsomolsekretär sprechen“, sagte Maria Rul.

Treffen der jungen Gelehrten

Das Komsomol-Komitee und der Rat der Jungen Gelehrten des Unionforschungsinstituts für Kohle und des Instituts für Entwicklung und Konstruktion der Kohlenindustrie veranstalteten das erste Treffen der Jungen Gelehrten und Spezialisten unter der Devise „Stoßarbeit, Meisterarbeit und Suche der Jungen — für das Planjahr!“
Mit dem Vortrag „Über die Arbeit der Jungen Gelehrten und Spezialisten“ trat der Vorsitzende des Rates der Jungen Gelehrten Kandidat der technischen Wissenschaften A. Mamontow auf. F. Solowjow, M. Jerschow, W. Selenski erzählten über den Beitrag zur Ausführung der wissenschaftlichen Forschungen und der Entwicklungs- und Konstruktionsarbeiten. Zum Treffen waren Vorsitzende der Räte der Jungen Gelehrten aus wissenschaftlichen Forschungsinstituten von Karaganda eingeladen.
Vorsitzende des Rates der Jungen Gelehrten aus der Karagander Filiale des Forschungsinstituts für Arbeitschutz im Bergbau der örtlichen Gebiete W. Ligal und G. Bajan aus dem Institut für Hygiene und Berufskrankheiten tauschten Erfahrungen aus.
Der Sekretär des Komsomol-Komitees M. Katarshonow erzählte über die Teilnahme der Jugendlichen und der Komsomolzen des Instituts an der Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben und über die Erhöhung ihres ideologisch-politischen Niveaus.
Junge Gelehrten des Instituts, die sich in den Schauen der wissenschaftlich-technischen Tätigkeit besonders hervortaten, wurden mit Ehrenurkunden des Komsomol-Komitees ausgezeichnet.
W. JALITSCH,
wissenschaftlicher Mitarbeiter
Karaganda

Überwinterungsstellen gebracht werden

Jetzt haben die Komsomolinnen besonders viel Sorgen. Sie haben theoretischen und praktischen Lehrgang abgeschlossen und begeben die Prüfungen abzulegen. Der Frühling hielt seinen Einzug. Bald beginnen die Feldarbeiten. Die Mädchen aus der Komsomol- und Jugendbrigade werden auf die Kalchofelder ihre Maschinengruppe leiten. Ihre ihnen nicht leicht fallen, die komplizierte Technik zu steuern. Aber an ihrer Seite werden ihre Lehrmeister, Hermann Richter, Vitali Bergman arbeiten. Sie werden ihnen immer beihilflich sein.
L. BILL
Gebiet Turgaj

Klub für Kampfruhm meldet



In der Internatsschule Nr. 10 in Alma-Ata gründete man einen Klub für Kampfruhm. Die Roten Pfadfinder der 5c suchten den ehemaligen Häftling des KZ „Sachsenhausen“ Pawel Jakowlewitsch Tscherednitschenko und den Millizoberst Michail Andrejewitsch Uscha-

kow auf, der sich am Sturm von Berlin beteiligte. Die Pioniere luden beide Veteranen zu einer Klubstizung ein und hörten sich dann mit angehaltenem Atem die Erzählungen ihrer leuren Gäste an.

E. GEHRING

Im Republiktheater für junge Zuschauer fand die Premiere des Stückes „Der Soldat aus Kaschtschan“ nach dem Roman der sozialistischen Arbeit Gabit Musrepow statt. Das Werk ist dem 30. Siegestag über Hitlerdeutschland gewidmet. UNSER BILD: Der Schauspieler Altynbek Kenschekow in der Rolle Karlosch Saralajew.



Foto: G. Popow

K. IBRAJEW

Karusellpferdchen

Karusellpferdchen, sie laufen ob es kühl ist oder heiß, tragen, ohne zu verschnaufen kleine Knirpse rund im Kreis, tragen, ohne zu verschnaufen, tragen, ohne zu verschnaufen, kleine Knirpse rund im Kreis, kleine Knirpse rund im Kreis.

Ach, wie zutraulich, wie lustig diese braven Pferdchen sind, wie sie stampfen, wie sie prusten, Mähnen rascheln hoch im Wind! Wie sie stampfen, wie sie prusten, wie sie stampfen, wie sie prusten,

Mähnen rascheln hoch im Wind, Mähnen rascheln hoch im Wind!

Ihnen ist der Kreis verleidet und das bunte Bilderdach, laßt die Pferdchen raus zur Weide in die stille, feuchte Nacht! Laßt die Pferdchen raus zur Weide, laßt die Pferdchen raus zur Weide in die stille, feuchte Nacht, in die stille, feuchte Nacht...

Doch Karussellpferdchen, sie laufen, ob es kühl ist oder heiß, tragen, ohne zu verschnaufen, kleine Knirpse rund im Kreis, tragen, ohne zu verschnaufen, tragen, ohne zu verschnaufen, kleine Knirpse rund im Kreis, kleine Knirpse rund im Kreis...

Aus dem Russischen von Lia FRANK



Die Pionierfreundschaft „Njura Koshewatowa“ aus dem Dorf Taliza, Gebiet Semipalatinsk, hat für die BAM schon 8 Tonnen Alteisen und eine halbe Tonne Altpapier gesammelt.

Außerdem sammelten die Mädchen Sweta Karsakbajewa Lene Sonnberg, Walli Wagner, Walli Werk, Ira Korolkowa und Erika Kast schöngeliste, technische und politische Literatur für die Bauarbeiter der BAM. Foto: P. Block

Kinder-Freundschaft



Im Zelinograder Palast der Neulanderschließer ging es in den Frühlingsferien sehr lebhaft zu. Hier feierte man die Woche des Kinderbuches. Zahlreiche Leserkonferenzen, Literaturnachmittage

und -ausstellungen fanden hier statt. UNSER BILD: Auf der Bücherausstellung im Palast der Neulanderschließer

Foto: J. Kasakow

Die lustigsten Ferien

Etwa eine Woche besuchen die Schüler wieder die Schule. Aber dennoch hängen die lustigen Ferien immer noch in der Luft. In den Pausen spricht man

nur über sie. Wer wie gesungen, getanz und gespielt hat. Im Kulturhaus in Nowaja Schulba fand die Leistungsschau der Laienkunstkollektive,

die dem 30. Siegestag gewidmet war, statt. Jeden Tag von früh bis spät zeigten die Kinder aus allen Dorfschulen des Rayons ihre Kunst. Den ersten Platz besetzte die Mittelschule des Rayonzentrums. Der Chor dieser Schule gab Lieder der Kriegs-

P. REPP

Gebiet Semipalatinsk

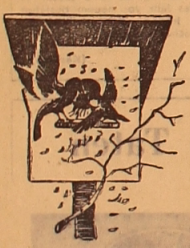
HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Helene EDIGER

Wieder zu Hause



Bei uns im Hofe Ist großes Hallo: Um das Starenhaus Federn und Stroh.

Die dreifßen Spatzen Bezogen das Haus, Doch heute kamen Die Stare nach Haus. Sie sind recht müde — Die Reise war weit. Doch statt der Ruhe Gibt es jetzt Streit.

Die Spatzen flüchten Über Hals und Kopf. Der größte Schreihaals Verliert den Schopf! Das Häuschen ist frei — Nun, Stärlein, hinein. Ach! Welche Freude Zu Hause zu sein!

IN DER Mittelschule Nowokubanka, Rayon Schortandy, existiert bereits 12 Jahre eine Schülerproduktionsbrigade für Gemüsebau. Mit jedem Jahr wechseln die Schüler der 7. Klassen die Absolventen ab.

Anton Geißfuß hat 1973 während der Republikleistungsschau den 4. Platz durch seine Agronomiekennnisse und die Kunst eines Traktorenfahrers errungen. Valeri Dawydenko wurde im vorigen Jahr der 2. Platz zuteil und war Delegierter des Unionstreffens der Produktionsbrigaden.

Hundert Schüler haben in dieser Zeit die Mittelschule absolviert und in der Produktionsbrigade gearbeitet. Viele Jungen und Mädchen sind Traktoristen, Schöfföre, Gemüsezüchter im heimischen Kolchos geworden. Die

Hier wachsen Kolchoskader heran

anderen studieren an Hochschulen, um nach deren Absolvierung als Fachleute wieder heimzukehren.

Woldemar Seibel, der ehemalige Abgänger der Produktionsbrigade, ist jetzt Chefingenieur in einer Sowchosabteilung. Anton Geißfuß ist im 2. Studienjahr des Zelinograder Instituts für Bauingenieure. Woldemar Klein träumt von der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule. Beide wollen dann in ihrem Heimsowchos weiterarbeiten.

„Das Herrlichste ist das Leben im Zeltlager. Andern-

halb Monate am Teich! Früh morgens arbeiten wir 4 Stunden und abends noch 2. Am schönsten ist natürlich das Baden. Nach dem Baden schmeckt alles wunderbar!

Zusammen mit unserem Sportlehrer Viktor Pastler haben wir schon so manchem Mädel das Schwimmen beigebracht“, erzählt der vorjährige Schülerbrigadeführer Woldemar Klein.

Katja Ripplinger entgegnet: „Nein, am schönsten war im vorigen Sommer der Neptun-Tag. Was da nicht alles vorgeing! Neptuns ‚Diener‘ warfen alle in den Teich.“

Wir Mädchen wimmerten und piepsten natürlich, was den ‚Dienern‘ besondere Freude machte.“

Nach dem Abschluß der Arbeit in den Produktionslagern machen die Schüler interessante Reisen und Ausflüge. Im vorigen Jahr besuchten sie die Heldenstadt Sewastopol, und in diesem Jahr wollen sie nach Odessa fahren.

F. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

Zeichnung: W. Schwan



Wir haben mitgemacht

In der „Kinderfreundschaft“ Nr. 11 lasen wir in dem Beitrag „Macht mit“ von der Jungkorrespondentin Ella Weizel über eine Philologiewoche, die in ihrer Schule durchgeführt wurde.

Das überlegten wir uns und bereiteten eine thematische Geographiewoche vor. Wir sahen uns Filme an, veranstalteten eine Olympiade.

Hier stellte es sich heraus, wer von uns ein echter Freund dieses Faches ist. Den ersten Platz belegte Vera Ringelmann und den zweiten Sascha Radgang.

Die Geschichtswoche wechselte die Geographiewoche ab. An dem Zeichenwettbewerb „Ich sehe die Welt“ beteiligten sich fast alle Schüler. Das interessanteste aber war der

Abend, der der Ersten Russischen Revolution gewidmet war. Tanja Schustikowa, Ljuda Waschikowa und Berrek Altbejew lasen ihre Vorträge ganz wie Erwachsene. Als man sie mit lautem Beifall empfing, wurden sie ganz stolz. Diese Wochen gefielen uns allen sehr.

Sina SAFAROWA, 7w Klasse

Kijaly, Gebiet Nordkasachstan

Junge Techniker

Im „Klub für junge Techniker“ in Tscheljabinsk funktionieren 24 Zirkel, in denen 320 Schüler ihre Neigungen und Veranlagungen entwickeln können. Der Klub beteiligte sich im vorigen Jahr an der Stadt- und Gebietsausstellung des technischen Schaffens der Kinder und ex-

ponierte 52 seiner besten Leistungen. Die Exponate im Flugzeugmodellbau Dima Lebedew und Tolja Ossulenkos erhielten die höchste Anerkennung — das Diplom ersten Grades.

Die jungen Techniker sind gute Sportler und Bestschü-

ler in ihren Schulen, solche wie Wowa Jefimow, Andrej Fjodorow, Sergej Timaschew, Eduard Regner, Kurt Schönknecht.

Im vorigen Sommer dürften 50 junge Techniker einen Monat am Raldy-See zubringen, und in den Winterferien waren 90 junge Klubmitglieder in einem Gesundheitslager.

K. MARIENBURGER Tscheljabinsk



Kunst- und Tierfreund

Der Frühlingstag war trübe und kalt, aber die jungen Geographiefreunde fühlten sich wohl unter der „heißen Afrikanonne“. Sie „wanderten“ mit Hilfe der Filmkunst, Erzählungen und Zeichnungen der jungen Künstler durch die märchenhafte Dschungel dieses herrlichen Kontinents. Die meisten Zeichnungen waren von dem großen Tierfreund, Schüler der 6. Klasse, Joseph Ungemach.

Er hat zwei Hobbys, die gut zusammenpassen: die Tiere und das Zeichnen. Er zeichnet meistens Tiere. Da er auch ausgezeichnete Zensuren im Zeugnis hat, wur-

de er von der Schule für die Ferien mit einer Touristenreise nach Alma-Ata beschenkt. Jeden Tag verbrachte er mehrere Stunden im Zoo und natürlich mit seinem besten Freund, dem Album. Er beobachtete das Benehmen der Tiere und zeichnete, zeichnete...

Als er heimkehrte, war das Album voll. Auch sein Lehrer W. Semjonow war sehr zufrieden. Zur Zeit zeichnet Joseph viel zum Thema „Salut Pobeda!“

Sanija SOBENKO

UNSER BILD: Joseph Ungemach zeigt seinen Freunden seine neue Zeichnung. Foto der Verfasserin



Für euch, unsere Lieben!

Wir Schüler der älteren Klassen luden zu unserem „Blauen Lichtchen“, das im Dorfklub stattfand, die besten Frauen unseres Dorfes ein. Unsere lieben Muttlis und Omars erzielten interessant über ihre Berufe.

Anastasija Meschtscherjakowa ist in unserem Sowchos „Slatopolje“ die erste Traktoristin. Sie geht ihrem

Beruf schon zwei Dutzend Jahre nach. Irina Kolesnikowa ist Schweinezüchterin. Beide Frauen sind Deputierte des Gebietssowjets.

Wir sangen für unsere lieben Gäste Lieder und rezitierten Gedichte.

Anna REGEHR

Gebiet Koktschetaw

Als Partisan an der Seite der Sowjetunion

Leben und Kampf des deutschen Antifaschisten Fritz Schmenkel

Im Oktober 1984 wurde der deutsche Antifaschist Fritz Schmenkel zum Präsidenten des obersten Sowjets der UdSSR postum mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet.

In der Begründung heißt es: „Für aktive Teilnahme im antifaschistischen Kampf, für Heldentum und Tapferkeit an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion.“

Fritz Schmenkel wurde am 14. Februar 1916 in Warschau geboren. Sein Vater, ein klassenbewußter Zigarettenarbeiter, kümmerte sich um ihn, so gut er kann. Aber seine erste charakterliche Prägung erhält er von der Großmutter, die ihn lehrt, den Menschen zu achten und selbst aufrecht durchs Leben zu gehen. Dann kommt eines Tages ein Brief, der seinen Vater, der sich in der Weimarer Republik als Antifaschist betätigt, zum Tode des Vaters muß der 16jährige den Unterhalt für seine Mutter und sich verdienen.

Oft trifft er sich mit Genossen der inzwischen in die Illegalität gedrängten KPD, die seinem Vater vor dessen Ermordung nahegestanden haben. Sie erzogen ihn zum Antifaschisten. Als aktives Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes setzt er seine antifaschistische Arbeit auch nach der Einberufung zur Hitlerwehrmacht fort. Wegen „Zersetzungsarbeit und böswilligen Verlebens der Truppe“ verurteilt ihn ein faschistisches Kriegsgericht 1939 zu zwei Jahren Zuchthaus. Als man ihn 1941 aus dem Zuchthaus entließ, meldete er sich freiwillig an die Ostfront, um so bald als möglich auf die sowjetische Seite überzugehen. Kaum ist er im Smolensker Gebiet, bei seiner ersten Verurteilung, da sucht und findet er den Weg zu den sowjetischen Partisanen, in die Abteilung „Tod dem Faschismus“.

Hier in dieser Abteilung beginnt sein Kampfweg, der die Konsequenz seines bisherigen so schweren und immer bewußter werdenden Arbeiterlebens war. Schon am nächsten Tag steht er im Gefecht, und Fritz erobert sich nach dem ungeschriebenen Partisanengesetz, bewaffne dich mit dem, was du hast. Als MG-Schütze, Dolmetscher und Instrukteur für Betreuer besteht er viele Prüfungen.

Ihn die Partisanen freundschaftlich nannten, führte die Nachschubkolonne in einen Hinterhalt, den die Partisanen gelegt hatten. Bis zu 100 Wagen Munition, Brennstoff und Lebensmittel sowie über zwei Dutzend Kraftfahrzeuge wurden von den Partisanen erbeutet.

In einem Kampfbericht vom Mai 1943 schreibt der Chef des Stabes der Partisanenbewegung: „Größen der Führung und der Partisanen erbeutet.“

Abwehrgescheite, Überfälle auf faschistische Garnisonen. Streifzüge gegen den Verkehr auf Bahn und Straße, Spätruppenterritorien folgten einander. Immer ist der Partisan Schmenkel in vorderster Reihe zu finden und beweist beispiellose Tapferkeit und Wagemut.

So erhielt einmal die Einheit „Tod dem Faschismus“ den Kampfauftrag, eine vom Feind eingeschlossene Panzergruppe zu unterstützen. Die Partisanen sollten die einzig befahrbare Straße, die in das Kampfgebiet führte, besetzen und dafür sorgen, daß die Wehrmachtstruppen keine Verstärkung erhielten. Kaum hatten die Partisanen ihre Posten aufgestellt, näherte sich ein deutscher Nachschubtransport. Fritz Schmenkel, der bei dieser Operation eine deutsche Uniform trug, setzte sich auf ein erbeutetes Motorrad und fuhr zur Kolonne. Die Deutschen ahnten nicht, daß sich auf dem Krad ein „Fahrerwechsel“ vollzogen hätte. Fritz Schmenkel, oder „Iwan Iwanowitsch“, wie

und andere Spezialaufträge erfolgreich durch. Das letzte Mal trat er in den Hinterland des Feindes. Dabei fällt er zusammen mit anderen Partisanen einer faschistischen Übermacht in die Hände. Er trägt er sowjetische Uniform, aber an seinem gebrochenen Russisch erkennen die Hascher den Deutschen. Ein Kriegsgericht verurteilt ihn zu zwei Jahren Zuchthaus. Im Februar 1944 geht Fritz Schmenkel in den Wald, den so viele deutsche Partisanen im Kampf gegen die Nazibarbarie, für eine irrealistische Zukunft der Völker gehen mühten. Ungebrochen stirbt er unter den Kugeln seiner Mörder.

Die Faschisten suchen nach seinem Tode jede Spur der Erinnerung an ihn zu löschen. Seine Familie wird verboten, in Zeitungen, Zeitschriften usw. eine Todesanzeige bzw. eine Nekrolog zu veröffentlichen. Seine Frau, Erna Schmenkel, soll sich von ihrem Mann lossagen und mit ihren Kindern unter ihrem Mädchennamen weiterleben. Materialgegenstände werden ihm abgenommen. Sippenhaft wird ihm angedroht. Aber Erna Schmenkel bleibt sich selbst und dem Andenken ihres Mannes treu. Ohne jede Unterstützung und nur auf sich selbst gestellt ernährt sie ihre drei Kinder und formt sie nach dem Bilde des Vaters zu aufrechten ehrlichen und pflichtbewußten Menschen.

Heute leben die Schmenkels in Plauen in der DDR als hochgeachtete Bürger. Zu den Kindern sind inzwischen viele Enkelkinder hinzugekommen. Sie alle gehören zur großen Familie der Werktätigen in der DDR, die das Vermächtnis Fritz Schmenkels und aller antifaschistischen Kämpfer, aller echten Patrioten, erfüllt. Sie und viele andere Menschen in der Welt werden sich immer an Fritz Schmenkel als einen Menschen erinnern, der entschlossen und mit einem seltenen Mut den Weg eines internationalen Kämpfers für die Freiheit und das Glück der arbeitenden Menschen eingeschlagen hat.

(Panorama DDR)

UNSER BILD: Erna Schmenkel (links) mit ihren Töchtern Christa und Ursula sowie mit ihrer Sohn Heide im Oktober 1984 auf einem Empfang in der sowjetischen Botschaft in der DDR.



Neues aus Wissenschaft und Technik

Folge eines Asteroideneinschlags

Der See Tengis, der sich in einer riesigen Senke befindet, entstand im Ergebnis eines Asteroideneinschlags oder der Explosion eines Meteoriten. Zu diesem Ergebnis gelangten jetzt sowjetische Wissenschaftler, welche die Struktur der in der Nähe der Stadt Zelenograd befindlichen Senke genau untersuchten. Der Durchmesser des Kraters beträgt rund 350 Kilometer, seine Tiefe etwa zehn bis zwölf Kilometer. Die Senke ist vor vielen Millionen Jahren als Folge des Zusammenpralls der Erde mit einem kosmischen Körper entstanden. Hier sind Mineralien mit Merkmalen gefunden worden, die nur durch Einwirkung starker Druckwellen, wie sie zum Beispiel bei Meteoriten- oder Kernexplosionen entstehen, erklärt werden können.

weist hier eine ungewöhnliche Festigkeit auf, die unter Druckverhältnissen, wie sie in 55 bis 80 Kilometer Tiefe herrschen, entstanden sein könnte. Das Vorhandensein des Minerals an der Erdoberfläche jedoch zeigt nach Ansicht der Geologen davon, daß ein Meteoriteneinschlag auf das Gestein eingewirkt haben müsse.

Die Erforschung dieser geologischen Strukturen ist nicht nur von wissenschaftlichem, sondern auch von praktischem Interesse. Die Geologen hatten zum Beispiel festgestellt, daß stets ein Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Buntmetallvorkommen und einem früheren Einschlag gigantischer kosmischer Körper auf die Erde besteht.

Elektrostatische Felder

In allen Industrieländern gewinnt der Einsatz von starken elektrostatischen Feldern bei den technologischen Prozessen immer stärker an Bedeutung. Die ständige Einwirkung von elektrostatischen Feldern auf den menschlichen Organismus erfordert eine Erforschung des komplexen Einflusses dieser Felder auf unseren Körper. Andererseits muß untersucht werden, wie sich die Auswirkungen von elektrostatischen Feldern auf den Organismus auswirken. Dieses ist der Fall beim Aufenthalt in Metallwägen, Flugzeugen, PKWs, Gebäuden und Häusern aus Stahlbeton. Das Fehlen sowie die Einwirkung von starken Feldern ist für den Körper eine ungewöhnliche Erscheinung. Wissenschaftler stellen fest, daß Ermittlungsergebnisse bei langen Fahrten mit Eisenbahnen und Flugzeugen oft eine Folge des Fehlens des natürlichen elektrischen Feldes ist. Man kann annehmen, daß rasche Änderungen des Potentials des elektrischen Feldes der Atmosphäre, die mit Wetterveränderungen gekoppelt sind, den Gesundheitszustand empfindlicher Personen in breiten Grenzen und mannigfaltig beeinflussen können.

Erste Untersuchungsergebnisse der sowjetischen Wissenschaftler zeigten, daß bei Personen (112 Testpersonen), die über längere Zeit im Bereich von elektrostatischen Feldern arbeiten, öfter Veränderungen des Nervensystems, als im Vergleich zu der Kontrollgruppe (72 Personen), auftreten. Die Untersuchung der immunbiologischen Reaktionen von Personen, die über einen längeren Zeitraum (bis 5 Jahre) im Bereich der elektrischen Felder arbeiten, zeigten eine Veränderung des Antikörperschutzes des Organismus. Diese Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Sarmatenschwert im Museum

Dem Museum der Stadt Elista wurden von Mitarbeitern des dortigen Forschungsinstituts für Geschichte wertvolle Grabbeigaben übergeben, die in den 1950er Jahren in der Kalmücksteppe entdeckt wurden. Dazu gehört das kostbar mit Karneolen verzierte Schwert eines sarmatischen Kriegers, der vor rund 2000 Jahren in der Steppe bestattet worden ist.

Gebäude für Welpflanzensammlung

Für die Welpflanzensammlung, die bisher in Leninograd hatte, ist in der Region Kasnodar ein neues Gebäude erbaut worden. Die für 350 000 Arten und Sorten von Kulturpflanzen bestimmten Räume werden zunächst über 200 000 Muster beherbergen. Die Sammlung soll aber ständig durch neue Arten und Sorten erweitert werden. Die eigentlichen Lagerräume, die zwei Stockwerke einnehmen, liegen unterhalb, wo sich ein stabiles Mikroklima leichter schaffen läßt. Im dritten Geschoss, bereits auf der Erdoberfläche, wird ein Forschungslabor untergebracht sein. Die hermetisch abgeschlossenen Glasbehälter, in denen optimale Temperatur und Feuchtigkeit sowie Vakuum herrschen, ermöglichen es, die Keimfähigkeit der Samen auf 30 Jahre zu verlängern.

Um den Preis des Miterrats der Republik

Preisinhaber des Ministerrats der Kasachischen SSR im Eischnelllauf wurden Irina Kornijenko aus Alma-Ata und Sergei Martuschuk aus Moskau. Ganz sicher trat in diesen Wettkämpfen Irina Kornijenko auf. Sie ist auf drei Strecken im Mehrkampf als Siegerin hervorgegangen. Die zweitbeste ist Galina Stepanowa aus Leningrad und auf dem III. Platz — Maria Serjukowa (Krasnojarsk).

Unter den Männern belegten die II. und III. Plätze Alexander Zyganow (Leningrad) und Sergei Rjabow aus Kasachstan. Obrißens stellen Rjabow einen neuen Weltrekord im Mehrkampf auf, indem er die höchsten Punktzahl — 171,90 — gewann.

Im ganzen hat man in diesen Wettkämpfen 8 Nationalrekorde aufgestellt. Schwere sind darunter zu hören den Eischnellläufer aus der Mongolei. (KasTAg)

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Das hilft in der Arbeit

Im Kollektiv des Tagebaus „Zentralny“ des Kombinars „Ekibastuzspor“ ist jeder vierte Arbeiter ein Sportler. Doch Sport treiben hier nicht alle. Unter den Inhabern der goldenen GTO-Abzeichen sind mehr als 30 Arbeitsveteranen, Ordenträger. Zu ihren Arbeitserfolgen tragen die sportbeschäftigten selbstverständlich viel bei. Den Kumpeln stehen Stadion, Hockeyplatz und Sportsaal für Verfügung, wo es an den Abenden und am Wochenende besonders beliebt ist. Am Seeufer ist ein Haus des Anglers und Jägers eingerichtet. Im Sommer können sich die Sportler des Betriebs am Strand des Staubeckens großartig erholen.

Umgebung des Sees Dshaysay abgezogen. Es sind bereits 10 Jahre vergangen seitdem man dem Tagebau „Zentralny“ das Ehrenritzel „Berlief kommunistischer Arbeit“ verliehen hat. Seitler wird dieser Titel jedes Jahr von neuem bestätigt. Dazu tragen Körperkultur und Sport sicher viel bei. (KasTAg)

Alex Rembes Zwischenfront im Hinterland

20. Fortsetzung

SCHON am ersten Tag nach der Ankunft in Rostow ging ich in den Stab des Militärbezirks Nordkaukasien, schrieb an den Befehlshaber Generalleutnant Salzew einen Rapport und übergab ihm einen diensthabenden Offizier. Am nächsten Tag empfing mich der Stabschef des Militärbezirks, ein Oberst. Seine Meinung lautete: Der Krieg ist im Höhepunkt, und ich habe noch Zeit, an die Front zu gelangen. Vordem aber sollte ich meine Gesundheit im Hinterland ordentlich wiederherstellen. Ich bestand auf einem Empfang beim Befehlshaber persönlich. Der Oberst, der dem General über meinen Wunsch zu berichten hatte, bewies mir den Erfolg. „Aber lassen Sie den Kopf nicht sinken, Hauptmann!“ sprach er mir unerwartet Mut zu. „Gleich gehe ich gerade zum Befehlshaber und, wer weiß, vielleicht wird er Sie empfangen können.“ Der Oberst nahm eine dicke Mappe mit, steckte auch meine Personalakte hinein und ging zum General. Ich blieb im Anmeldezimmer.



zu können“, antwortete ich dem General, allerdings nicht ganz sicher, da ich auch selbst alles zu bezweifeln anfang.

„Geben Sie mal ein Militärschritt durch das Zimmer“, forderte der General mich unerwartet auf. Ich erob mich, marschierte bis zur Tür, kehrte um und trat wieder an den Tisch des Befehlshabers heran, wobei ich meine Exerzierkunst zu zeigen versuchte.

„Nun, was meinen Sie, Oberst?“, fragte der Befehlshaber, sich an den Stabschef des Militärbezirks wendend. „Gar nicht übel. Ja durchaus nicht übel.“ Der Befehlshaber interessierte sich, ob ich in Rostow Bekannte hätte, und nachdem er erfahren hatte, daß ich mich in der Stadt gar nicht wohnte und keine Bekannten habe, sagte er mir, daß es sich alles gestalten werde. Ich dankte dem Befehlshaber und dem Obersten für die Aufmerksamkeiten.

Mit einer Beorderung, die ich im Stab des Militärbezirks erhalten hatte, ging ich zum Militärkommandanten der Stadt Rostow. Der ließ mich in Kost nehmen und gewährte mir ein Bett im Offiziersheim. Am 8. Juni wurde ich zur medizinischen Kommission beim Militärbezirk bestellt. Nach eingehender Untersuchung von zahlreichen Ärzten, die alle für und Wider erwohnen hatten, wurde mir ein erfreuliches Ergebnis mitgeteilt: kriegsdienstfähig!

Unvergängliche Taten

Am 9. April wird der Veteran des Bürgerkrieges Karl Petrowitsch Wagner, Marinekapitän 3. Ranges a. D., 80 Jahre alt. Der ehemalige Bauernsohn aus dem Wolgograd-Gebiet verlebte die junge Sowjetrepublik im Polgareibot, wo er ein Boot befehligte, das nicht wenig Kampftaten für Sowjetrußland auf seinem Konto hatte.



Größer noch waren die Verdienste des Jubilars in den Kampfhandlungen der Wolga-Kaspilote gegen die imperialistischen Eindringlinge und deren Handlanger. Karl Wagner erfüllte als Steuermann und späterer Kommandeur des Torpedobootzerstörers „Karl Liebknecht“ wichtige Kampfaufträge. Er war unter denen, die der Stadt Baku zu Hilfe kamen und die Interventionen zwangen, auch im südlichen Teil der Kaspische die Waffen zu strecken, und somit dem Bürgerkrieg den letzten Punkt setzten.

(Weiteres über das kampfgefüllte Leben des mutigen Seemanns findet der Leser in dem Buch „Bis zum letzten Atemzug“, Band 2)

Zum 50. Jahrestag der Sowjetarmee wurde der aktive Bürgerkriegsteilnehmer Karl Wagner mit dem Orden „Roter Stern“ dekoriert. Der ehemalige Marineoffizier ist heute gesellschaftlich noch tätig. Er arbeitet mit, die Geschichte der Kaspischen Rotarmeeoffiziere zu schreiben, schreibt seine Erinnerungen für ein Buch. Wir wünschen dem Veteranen der Partei und des Bürgerkrieges Karl Petrowitsch Wagner Gesundheit und Wohlergehen.

Lilli, Johann, Olga, Gennadi, TEICHROB, Amalie SCHMIDT, Albert HERR, David WAGNER